

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 149 (1983)
Heft: 3

Artikel: Gebirgsarmee Korps 3 : Feindbild
Autor: Husi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebirgsarmeekorps 3: Feindbild

Brigadier Fritz Husi

Der Alpenraum des Gebirgsarmeekorps 3 vom Gegner aus betrachtet: Wie zeigt sich ihm die Umwelt, welche Truppen kämen zum Einsatz, wie ist die taktische Beurteilung und wo liegen Vor- und Nachteile?

1 Zielsetzung

Die nachfolgenden Überlegungen sollen zu einem heute möglichen **Feindbild** für das Geb AK 3 beitragen, insbesondere

- die Umwelt aus der Sicht eines modern ausgerüsteten Gegners aufzeigen,
- den Kampfwert seiner Truppen und Waffen erkennen helfen,
- taktische Beurteilungen zu einem Angriff gegen den Alpenraum darlegen,
- einige wichtige Vor- und Nachteile eines Angriffs in den Alpenraum festhalten.

Zum leichteren Verständnis werden die Begriffe unserer Truppenführung gebraucht.

2 Umwelt aus gegnerischer Sicht

Die Voralpen weisen viele, teilweise recht hohe bewaldete Hügel auf. Es gibt wenig Panzergelände. Weite Sicht-

und Schussdistanzen kommen selten vor.

Die Alpen kennzeichnet ein sehr dünnes Strassennetz mit wenigen leistungsfähigen Transversalen. Mit zunehmender Höhe gehen die Nebenstrassen in immer enger werdende Wege und Pfade über.

Die tief eingeschnittenen **Alpentäler** sind weit voneinander getrennt. Es gibt wenige Querverbindungen. Verschiebungen abseits der Strassen sind nur beschränkt möglich.

Die Hauptachsen führen durch viele Engnisse, Schluchten, Steilhänge, Tunnels und über Brücken.

Mit zunehmendem Anstieg gegen den Alpenkamm nehmen die Bodenbedeckungen ab, Sicht- und Schussweiten verlängern sich.

Schneefälle schaffen abrupt eine ganz veränderte Umwelt und hemmen, besonders in lawinengefährdeten Gebieten, den Verkehr bis weit in die Täler hinunter (siehe Tabelle 1).

Die meisten Alpenpässe sind nur 4 bis 8 Monate geöffnet.

Innerhalb des Alpenraumes, aber auch im Vergleich zum Mittelland, herrschen oft ganz verschiedene **Wetterverhältnisse**, beispielsweise zwischen der Nord- und Südabdachung oder zwischen den Ost- und Westalpen.

Das Strassennetz kann zudem durch die vielen vorbereiteten **Zerstörungen** zusätzlich stark geschwächt werden.

Zusammengefasst spielen folgende **vier Umweltfaktoren** für die weiteren Beurteilungen eine entscheidende Rolle:

- Dünnes Strassennetz in weit voneinander entfernten Alpentälern;
- grosse Höhenunterschiede;
- durch Schnee geschlossene Alpenübergänge während 4 bis 8 Monaten;
- unterschiedliche und rasch wechselnde Wetterverhältnisse mit einschneidenderen Folgen als im Flachland (siehe Tabelle 2).

3 Kampfwert eines Gegners

3.1 Gebirgstruppen

Es existieren wenig Gebirgstruppen. Die überwiegende Mehrheit der Verbände ist für rasche und weiträumige mechanisierte Operationen im offenen Gelände geschaffen.

3.2 Luftlandetruppen und luftbewegliche Verbände

Luftlandetruppen eignen sich für den Kampf im Gebirge. Sie werden teilweise auch für den Einsatz in hügeligem und gebirgigem Gelände ausgerüstet und ausgebildet. In technischer Hinsicht bieten Helikopter Probleme bezüglich Zuladung und zunehmender Absetzhöhe. Der über weite Teile zer-

Höhengliederung	Einschneien	ausapern	Schneehöhen
Hochalpine Zone über 2000–2200 m	20.10.–20.11. (Schneefall ganzjährig mit Schneehöhe bis 50 cm möglich)	1.5.–15.6.	150–400 cm
Bergzone 1300–1800 m	1.11.–1.12. (Kurzfristige Schneefälle – bis 30 cm – von Oktober bis Juni möglich)	15.4.–31.5.	100–200 cm
Talzone unter 1200 m	1.12.–30.3.	1.12.–30.3.	10–50 cm

Tabelle 1. Schneeverhältnisse im Alpenraum.

Station	Winter	Früh- ling	Som- mer	Herbst	Jahr
Glarus	4,4	0,2	0,1	3,1	7,8
Andermatt	6,2	8,4	10,8	11,2	36,6
Altdorf	6,8	0,9	0,4	3,6	11,7
Rigi-Kulm	36,6	37,4	38,1	35,9	148,0
Pilatus	37,9	41,4	44,5	36,1	159,9
Grimsel-Hospiz	32,2	33,2	37,0	33,1	135,5
Interlaken	12,0	1,8	1,9	12,1	27,8
Château-d'Oex	2,7	1,7	0,7	5,0	10,1
Grand-St-Bernard	32,1	42,9	40,3	37,1	152,4
Zermatt	5,7	5,5	6,9	7,9	26,0
Disentis	4,2	1,7	1,6	3,5	11,0
Bernardino	31,0	42,7	27,0	40,8	141,5
Reichenau	1,1	0,0	0,0	1,6	2,7
Weissfluhjoch	37,4	39,4	43,8	31,8	152,4
St.Moritz	0,7	1,2	3,6	4,7	10,2
St.Gothard	43,0	52,6	47,3	50,9	193,8
Airolo	1,8	1,3	0,8	3,6	7,5

Tabelle 2. Zahl der Tage mit Nebel.



Bild 1. Weite Räume des Geb AK 3 bieten Panzerverbänden grösste Probleme.

klüftete und tiefeingeschnittene Gebirgsraum und die starken, häufig wechselnden Winde bergen für Fallschirmjäger beachtliche Risiken.

Luftbewegliche Verbände bieten sich an für Überfälle und Handstreichs auf wichtige Objekte und Einrichtungen.

Dank der stets wachsenden Zahl an **Transporthelikoptern**, gekoppelt mit Kampfhelikoptern, ist man in der Lage, terrestrische Verbände zu lufttransportieren. Diese Möglichkeit drängt sich im Gebirgskampf auf, weil eine rasche Überwindung von Höhen das Angriffstempo zu steigern vermag.

Im Zusammenhang mit Luftlandetruppen seien auch folgende für die Führung wichtige **lufttransportierte Elemente** erwähnt:

- Artilleriebeobachter,
- Aufklärungs- und Erkundungsorgane,
- Fliegerleitorgane,
- Transit- und Relaisstationen für die Übermittlung,
- Führungs- und Warndetachements der Flugwaffe und Fliegerabwehr.

3.3 Mechanisierte Verbände

Innerhalb der grossen Verbände sind die mechanisierten Truppen **am ehesten befähigt**, den Kampf im Gebirge zu führen. Sie sind ausgebildet, den Kampf in schwierigem Gelände zu Fuss aufzunehmen und physische Strapazen zu ertragen.

Für einen kriegstüchtigen Einsatz im Gebirge sollte ihre Kampfkraft durch folgende **Verbesserungen** gesteigert werden:

- Taktische und gefechtstechnische Spezialausbildung im gebirgigen Gelände,
- dem Kampf und Überleben im Gebirge angepasste persönliche Ausrüstung und Bewaffnung,
- Verstärkung durch gebirgstüchtige Kollektivwaffen wie Minenwerfer und leichte Fliegerabwehrwaffen,
- Verstärkung durch Gebirgsmaterial,
- Entlastung von nicht benötigten Waffen und Geräten,
- Zuweisung von vielen Helikoptern.

3.4 Panzerverbände

Panzerverbände bringen im gebirgigen Gelände ihre Kampfkraft **nicht oder kaum zur Geltung**:

- je mehr ein Vorstoss in den Alpen-

raum hineinführt, desto weniger vermögen sie sich zu entfalten;

- sie wirken nicht auf ihre praktischen Schussdistanzen;
- sie schiessen nicht auf gegnerische Panzer, sondern oft auf kleine infantenistische Ziele;
- die Gefahr gegnerischer Feuerüberfälle oder Hinterhalte droht überall.

Panzer bilden aber stets eine feuerkräftige direktschiessende Unterstutzungswaffe (Bild 1).

3.5 Artillerie

Im Gebirge gewinnt die Bogen-schusswaffe Artillerie an Bedeutung. Auf felsigem Grund ist ihre **Splitterwirkung** sehr hoch. In der oberen Winkelgruppe schiessende Geschütze, Haubitzen und Minenwerfer, besitzen einen hohen Kampfwert, weil sie über Kloten und in Schluchten zu wirken vermögen. Eine vermehrte Eingliederung dieser Geschütze für den Gebirgskampf wird vorgesehen.

Raketenerwerfer verfügen teilweise über einen geringen Höhenrichtbereich. Ihr Einsatz wird dennoch so oft wie möglich angestrebt, weil die materielle und psychologische Wirkung gross ist.

Vielen Raketen ist eine gestreckte Flugbahn eigen, so dass ihr Einsatz primär entlang von grossen Tälern in Frage kommt. Sie bedürfen präziser Vermessungsergebnisse, was im Gebirge nicht einfach ist. Ohne ausreichende Bodenbedeckungen sind sie schwer zu tarnen. Diese einschränkenden Faktoren können zum Entscheid führen, Raketen für Atomeinsätze zu reservieren.

Eine **gegenseitige artilleristische Unterstutzung** zwischen zwei Tälern wird in Betracht gezogen. Sie erschwert die gegnerische Ortung. Solche Schiessen erfordern die technische Bewältigung der Distanzen, Höhenunterschiede, Übermittlungs- und Beobachtungsprobleme.

Mangels Stellungsräumen und wegen der im Vergleich zum offenen Gelände langsam verlaufenden Gefechte werden die **Geschütze eingegraben**. Diese Massnahme gegen Beschuss durch gegnerische Artillerie und Flugwaffe lässt sich im felsigen Grund nur mühevoll verwirklichen.

Direkt schiessende Artillerie wird in Hangstellungen und auf überhöhten Ebenen eingesetzt. Diese Aufgaben werden durch Panzer besser erfüllt, zumal man im Gebirge auf jedes Artilleriegeschütz angewiesen ist.

Für die **Feuerleitung** stehen Beobachtungshelikopter zur Verfügung.

3.6 Atomwaffen, chemische Waffen

Atomwaffeneinsätze im Gebirge verursachen Erdbeben, Lawinen, Waldbrände, Strassenunterbrüche durch Schutt. Sie erweisen sich als zweckmässig zum Abriegeln von Geländeteilen oder zur Ausschaltung von Befestigungen. Beim Einsatz von Atomwaffen ist zu bedenken, dass man sich selbst Hindernisse in den Weg legen kann.

Neutronenwaffen dürften gegen schwache Feldbefestigungen wirksam sein, nicht aber bei starken Erdüberdeckungen oder Anlagen in Fels.

C-Waffeneinsatz flüchtig verliert durch die häufig wechselnden Windlagen an Wirkung. C-Waffeneinsatz sesshaft soll nicht auf jenem Verkehrsnetz eingesetzt werden, das eigene Truppen zu benützen haben.

3.7 Flugwaffe

Die **Luftaufklärung** ist besonders wichtig, weil die Aufklärungs- und Erkundungsorgane am Boden sich langsam bewegen, wenig weit sehen, spät melden.

Bei den **Erdkampfeinsätzen** geht es vorab um Ziele ausserhalb der Reichweite der Artillerie, in deren schusstote Räume sowie zur Abriegelung von Rochadeachsen.

Kampf- und Mehrzweckhelikopter eignen sich speziell für Einsätze in geringer Höhe. Sie sind auf Raumschutz angewiesen.

3.8 Genietruppen

Die Mehrzahl der Genieverbände beherrscht die **Überwindung von Hindernissen** im offenen Raum mittels amphibischen Fahrzeugen, Fähren, Brücken.

Im engen, zerschnittenen und felsigen Gebirgsraum geht es um die **Behebung von Strassenunterbrechungen** und die Wegräumung von Erd-, Fels- und Schneemassen:

- Schwimmbrücken sind selten einsetzbar.
- Feste Brücken sind Mangelware, ihre Eignung für tiefe und lange Einschnitte ist schwer abschätzbar.
- Behelfsbrücken existieren kaum in grosser Zahl; ob sie sich eignen, muss von Fall zu Fall beurteilt werden. Die Ausbildung an diesem Material weist Lücken auf.
- Der Transport des Geniematerials auf die Baustellen führt durch Engnisse, zwingt zu Fahrten auf Einbahnstrassen.
- Die bauenden Genieverbände sind



Bild 2. Die Behebung von Strassenunterbrechungen durch zerstörbare Sprengobjekte erfordert sehr viel Zeit.

leicht verletzbar, bedürfen umfassender taktischer Sicherung und bei wichtigen Objekten aufwendigen Raumschutzes durch die Flugwaffe (Bild 2).

4 Verschiebungen

Die Verschiebungen im Gebirge sind an Strassen und Wege gebunden. Es bietet sich wenig offenes Gelände an.

Die taktische und technische Sicherheit geht einer hohen Marschgeschwindigkeit vor. Man muss mit **Marschgeschwindigkeiten** von 20 km/h rechnen, bei Nebel, Schnee, engen Kurven werden diese bis auf 5 km/h gesenkt. Die Fahrzeugabstände werden auf 100 m erhöht.

Auf eine umfassende **Aufklärung und Erkundung** am Boden und in der Luft wird grosses Gewicht gelegt. Die terrestrischen Organe bewegen sich rund 10 km vor dem Gros der Truppe. Ein Schwergewicht der Aufklärung bilden feindliche Hinterhalte, Verminungen, Hindernisse und Strassenzerstörungen.

Hinter den Aufklärungselementen bewegen sich die **Marschsicherungsverbände**, welche schwachen Gegner vernichten, bei starkem Feind die Voraus-

setzungen für den Angriff des Gros schaffen. Bewegungsgefechte werden vermieden, da eine rasche Entfaltung Schwierigkeiten bietet oder kaum möglich ist.

Das sich verschiebende Gros sieht die Hauptgefahr in Feuerüberfällen und Angriffen **aus dem Hinterhalt**, welche im Gebirge einfach und mit wenig Mitteln möglich sind. Starke Flankenschutzdetachements werden ausgeschieden, bei grösseren Verschiebungen gibt die Flugwaffe Raumschutz.

Man verschiebt sich in Kolonne, innerhalb derselben für den Angriff gegliedert, Bogenschusswaffen überall aufgeteilt, Genieverbände weit vorne.

Kurze Marschhalte werden vermieden, während den langen Marschhalten wird abgessen und eine starke Sicherung aufgezogen.

Für die Verschiebung wichtige Strassenstücke, beispielsweise Brücken, werden durch Vorausverbände in Besitz genommen.

Zur Vermeidung von Nachschub während der Verschiebung werden allen Verbänden ausreichend Versorgungsgüter abgegeben.

5 Angriff

5.1 Führungsstufen

Operative Führung

Der **Angriffsstreifen** einer Division ist breiter als im offenen Gelände und lässt sich nicht schematisch in Kilometern festlegen. Er setzt sich zusammen aus den bald breiten, bald schmalen Talachsen, auf welchen in der Regel verstärkte Regimenter oder Bataillone angreifen.

Die grossen Zwischenräume zwischen den einzelnen Talachsen veranlassen den Divisionskommandanten, seinen Grossen Verband weitgehend operativ zu führen.

Kommandostellen ab Stufe Division können folgende **Aufgaben** zufallen:

- Festlegung von Bereitschaftsräumen, Angriffsstreifen, Angriffszielen;
- Zuweisung der geeigneten Mittel;
- Bereitstellung einer starken Reserve, um Erfolge sofort auszunützen oder sich abzeichnende Misserfolge abzuwenden;
- Einsatz von grösseren Luftlandeverbänden;
- zentrale Leitung weitreichender Unterstützungswaffen;
- Raumschutz und Indirektunterstützung durch die Flugwaffe;
- Entscheid über den Einsatz von Atomwaffen und C-Waffen;
- Bereitstellung zusätzlicher logistischer Mittel.

Taktische Führung

Die Führung mit Feuer und Stoss liegt bei den **verstärkten Truppenkörpern**, welche auf den einzelnen Talachsen angreifen. Die nachfolgenden Betrachtungen gelten primär diesen Verbänden.

5.2 Charakteristik

Das überwiegend vorhandene Infanteriegelände und die dort eingesetzten Infanterieverbände zwingen den mechanisierten Angreifer zum kräfteraubenden und langsamen **Kampf zu Fuss**.

Die zum Angriff herangeführten Truppenkörper lassen sich gegenüber dem Verteidiger kaum verstecken und die Angriffsvorbereitungen sind schwer zu verheimlichen.

Vorbereitete Zerstörungen und tiefgestaffelte Sperren zwingen den Angreifer, seine Vorstösse mit **massiver Fliegerunterstützung** voranzutreiben und die vielen Hindernisse mit lufttransportierten Verbänden zu überspringen.

Der **Angriff** bedarf einer genauen Planung, weil nach Angriffsbeginn so-

wohl Angriffsrichtung wie Angriffsziel kaum geändert werden können.

Genaue und detaillierte Aufklärungsergebnisse spielen eine entscheidende Rolle.

Verlässliche Zeitplanungen sind schwierig anzustellen; Zerstörungen oder abrupte Wetterumschläge können die vorgesehenen Zeiten stark erhöhen.

5.3 Taktische Grundsätze

Die terrestrisch angreifenden und in der Tiefe luftlandenden Verbände haben vorerst jene **überhöhten Geländeteile in Besitz** zu nehmen, von welchen aus das Strassennetz im Tal beherrscht wird. Anschliessend ist der dazwischen liegende **Gegner zu vernichten**.

Die auf der Talsohle vorstossenden Verbände sollen deshalb nicht zu stark dotiert sein.

Wichtige Verkehrsträger, wie Brücken, sind vor der Zerstörung in Besitz zu nehmen.

Die gegnerischen Unterstützungswaffen sind bei Angriffsbeginn durch die Artillerie und die Flugwaffe zu vernichten.

5.4 Angriffsarten

Der **Angriff ohne Vorbereitung** bietet sich nur dort an, wo eine rasche Entfaltung möglich ist und der Verteidiger offensichtliche Schwächen zeigt.

Der **vorbereitete Angriff** schafft die Voraussetzung zu einer Konzentration der Kräfte und einem einheitlichen Handeln, was gegen einen vorbereiteten Gegner wichtig ist. Er bildet, im Gegensatz zur Doktrin rascher Vorstösse im offenen Raum, den Regelfall.

5.5 Räumliche Elemente des Angriffs

Bereitschaftsraum und Bereitstellung

Diese zwei Elemente des Angriffs sind oft identisch. Der enge Raum für die vielen sich bereitstellenden Angriffsverbände führt zu Massierungen. Eine starke Sicherung am Boden und in der Luft drängt sich auf.

Angriffsstreifen

Wie auf der Stufe Division, gibt es auch für die Truppenkörper keine allgemeingültigen Anhaltswerte für Breite und Tiefe der Angriffsstreifen.

Bestimmend ist die Breite der **Angriffsachse**, welche durch wichtige Strassen mit zugehörigen Nebenstrassen und Wegen gebildet wird und seitlich meist durch Talhänge abgegrenzt ist. Anhaltswerte:

- 1 Regiment greift auf 1 breiten oder 2 schmalen Achsen an;

- 1 Bataillon beansprucht 1 schmale Achse;

- 1 einzelne Kompanie wird auf Wegen und Pfaden eingesetzt, welche hohe gebirgstechische Anforderungen stellen.

Die Tiefe des Angriffsstreifens lässt sich kaum bemessen. Sie hängt hauptsächlich vom Kampfwert der verteidigenden Verbände und von der Geländekonfiguration ab (Bild 3).

Angriffsgrundstellung und Ablaufflinie

Es geht um den Entscheid, wo zur Angriffsformation übergegangen wird.

Im Mischgelände wird man mit den gepanzerten Fahrzeugen nahe an die gegnerischen Verteidigungsstellungen fahren, von dort aus zum Angriff zu Fuss übergehen und den Einbruch versuchen.

Im Infanteriegelände verlässt man die Fahrzeuge früher, nimmt die Angriffsformation ein und greift infanteristisch an.

In beiden Fällen ist während der ganzen Annäherung und bis kurz vor dem Einbruch ein massives Vernichtungs- oder wenigstens Niederhaltefeuer aller Unterstützungswaffen entscheidende Angriffsvoraussetzung.

Angriffsziele

Wie bereits erwähnt, geht es um die Inbesitznahme jener Geländeteile, von denen aus man die Talsohle und deren Hänge mit Feuer und Stoss öffnen kann. Diese wichtigen Geländeteile sind in der Regel feindbesetzt oder zur Verteidigung vorbereitet.

5.6 Gliederung und Einsatz

Stosskräfte am Boden

Die angreifenden Truppenkörper werden so zusammengesetzt und gegliedert, dass sie den Kampf während längerer Zeit selbständig führen können.

Sie stossen auf allen sich anbietenden Strassen, Wegen, Pfaden vor; das Schwergewicht wird dorthin gelegt, wo sich gegnerische Lücken auf dem Vorstoss gegen die beherrschenden Geländeteile ergeben.

Umgehungen, Umfahrungen und Infiltrationen auf schwierigen Nebengewegen sollen Flanke und Rücken des Gegners treffen.

Wie auf der Stufe Division kann auch bei den Truppenkörpern auf eine zweite Staffel verzichtet werden. Dafür wird aber eine starke und rasch einsatzbereite Reserve gebildet, die beim sich voraussichtlich abzeichnenden Einbruch eingesetzt wird (Bild 4).

Luftlandetruppen

Luftlandetruppen oder luftgelandete Teile von terrestrischen Verbänden

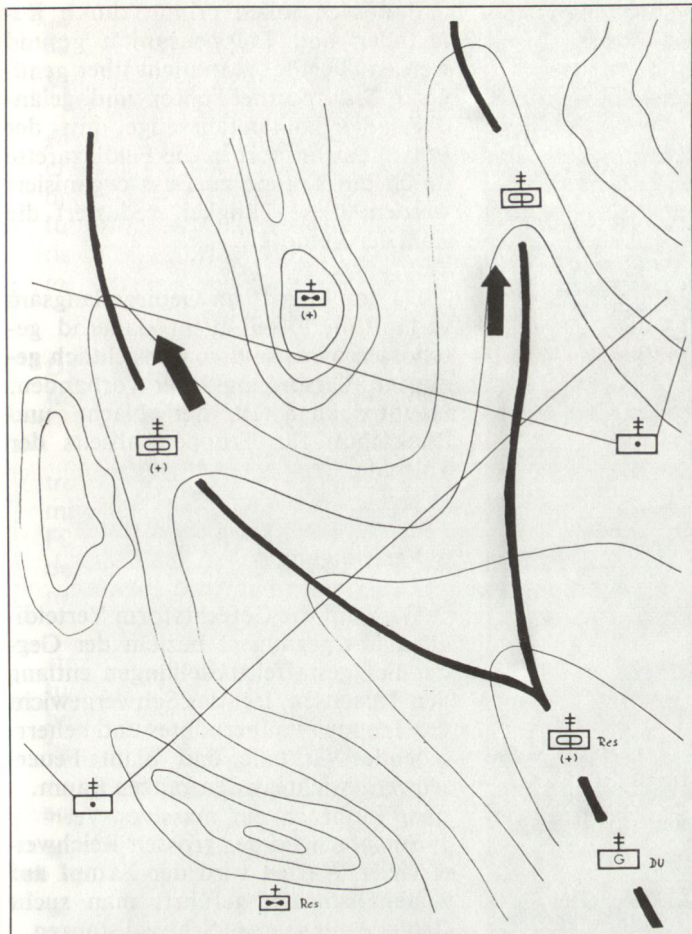


Bild 3. Panzergrenadierregiment im Angriff.

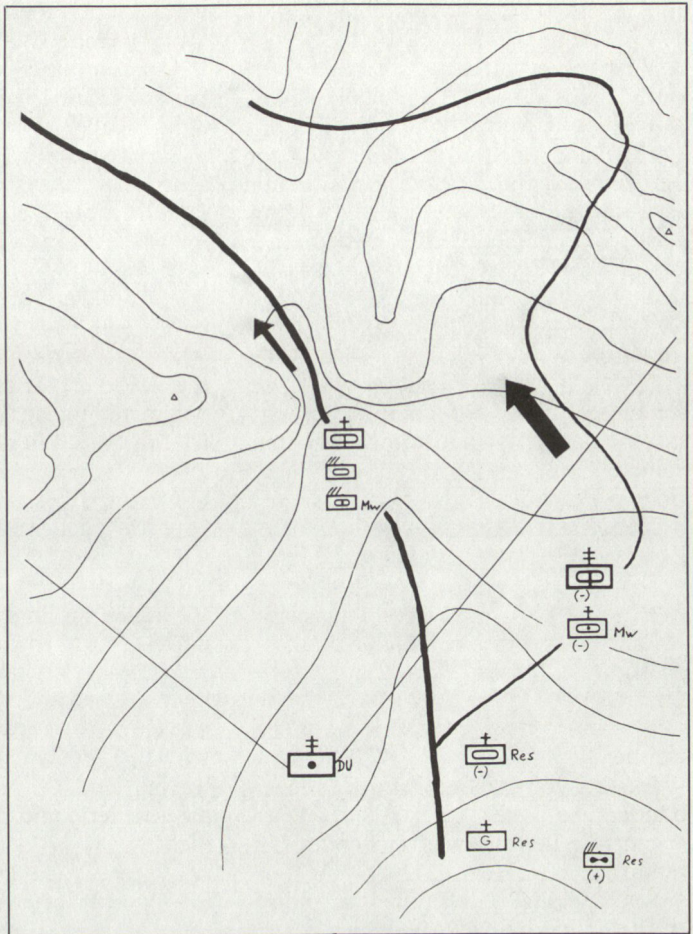


Bild 4. Panzergrenadierbataillon im Angriff.

sind Stossverbände, welche die rasche dritte Dimension ausnützen. Ihr hoher Kampfwert beim Angriff besteht darin, dass sie überraschend taktisch oder operativ wichtiges Gelände in Besitz nehmen, dadurch dem terrestrischen Angriff Tiefe geben und ihn beschleunigen helfen. Beim Verteidiger entsteht unerwartet eine neue gefährliche Lage, die es unverzüglich zu bereinigen gilt.

Zu den bevorzugten Aufgaben von Luftlandetruppen gehören:

- Inbesitznahme beherrschender Geländeteile an der Front und in der Tiefe,
- Besetzung von Brücken und Strassenkreuzungen,
- Angriff auf wichtige taktische oder logistische Einrichtungen,
- Überwindung von Hindernissen wie zerstörte Sprengobjekte,
- Einsatz als Reserve oder zur Schwergewichtsbildung.

Luftlandeverbände sind taktisch und logistisch zu unterstützen, bis sie den Zusammenhang mit den am Boden vorstossenden Verbänden hergestellt haben.

Da im Gebirge kleine feuerstarke Elemente viel erreichen, sind Züge und Kompanien kampfkraftige und selbständige Luftlandeverbände; Bataillone eignen sich für ausgedehntes Schlüsselgelände, wie Passübergänge. Der Einsatz von Regimentern erfordert oft

mehrere grosse Luftlanderäume; diese sind in den höheren Gebirgsregionen schwer zu finden.

Den Luftlandetruppen sind einschneidende Grenzen gesetzt:

- Viele Schlechtwettertage verhindern Flüge;
- hoher oder nasser Schnee erschwert die Bewegungen;
- Lawinengefahr verbietet Bewegungen;
- Nebel oder Stürme unterbinden Nachschub und Feuerunterstützung;
- langsames Vorrücken der terrestrischen Verbände isoliert die Luftlandeverbände und erhöht deren Vernichtungsgefahr;
- die verteidigenden Gebirgstruppen rechnen mit Luftlandungen und sind entsprechend vorbereitet durch Fliegerabwehr aller Truppen, bewegliches Artilleriefeuer, Noteinsätze der Flugwaffe und speziell reservierte Stossverbände.

Panzerverbände

Der Alpenraum bietet Panzerverbänden wenig Möglichkeiten, als rasche Stosskräfte dem Angriff Tiefe zu verschaffen. Ihre Rolle als feuerstarke und bewegliche direktschiessende Unterstützungswaffen ist um so wertvoller; kleine Verbände wie Panzergruppen oder Züge bilden wichtige Feuerbasen.

Einzelne Panzer finden Stellungsräume in Talhängen, auf Hügeln, auf Kreten, in Kurven steiler Strassen und auf Passübergängen.

Artillerie

Die angreifenden, sich zu Fuss bewegend und deshalb feuerschwachen Stosskräfte sollen unter einem artilleristischen Feuerschutz vorstossen, das nach vorne den Gegner vernichtet oder wenigstens niederhält und seitlich abriegelt.

Flugwaffe

Die Flugwaffe mit ihrer für den Erdkampf vielseitigen Bewaffnung wirkt:

- in die Tiefe des Angriffsraumes, speziell zugunsten von Luftlandeaktionen;
- in schusstote und nicht beobachtete Artillerieräume;
- in angrenzende Abschnitte und Nebentäler;
- auf plötzlich auftauchende Ziele.

Ziele für die Flugwaffe bilden die Stellungsräume und Werke der Unterstützungstruppen, Sperren, ebenso Engnisse, Brücken und Serpentin auf Rochadeachsen.

Dauernde bewaffnete Aufklärung hemmt die für den Verteidiger wichtige Bewegungsfreiheit.

Kampfhelikopter und bewaffnete Mehrzweckhelikopter verstärken und



Bild 5. Überraschende Unterbrechungen der Verkehrswege durch unsere Flugwaffe sind vielerorts möglich.

ergänzen sowohl die Artillerie als auch die Kampfflugzeuge. Sie sind in der Lage, aus niedriger Höhe und während längerer Zeit Vernichtungs- und Niederhaltefeuer zu schiessen, beispielsweise während Luftlandeaktionen. Sie bekämpfen schlecht sichtbare Ziele wie Minenwerferstellungen oder Festungswerke.

Genietruppen

Die Hauptaufgabe der Genietruppen heisst Sicherstellung der Beweglichkeit der Angriffsverbände:

- Schliessung von durch zerstörte Sprengobjekte verursachten Strassenunterbrechungen;
- Räumung von Minen und Hindernissen;
- Beseitigung von Trümmern, Erdbecken, Schnee;
- Verstärkung und Verbreiterung von Strassen und Wegen;
- Bau von Umfahrungen;
- Errichtung von Brücken über Flüsse, Bäche, Tobel.

Geniedetachements gehören zu den angreifenden Spitzenverbänden und zu Luftlandetruppen. Starke Genieverbände müssen auf allen Angriffssachsen einsatzbereit sein, weil dauernd mit überraschenden Zerstörungen durch den Verteidiger zu rechnen ist. Herrscht Mangel an Genieverbänden,

gilt es auf den entscheidenden Angriffsstreifen Schwergewichte zu bilden; in den übrigen Angriffsräumen ist mit verlangsamtem Angriffstempo oder Stillstand zu rechnen, bis die Strassenunterbrechungen geschlossen oder die Hindernisse geräumt sind.

5.7 Logistische Führung

Logistische Führung beim Angriff im Gebirge heisst primär **Transportprobleme** zu lösen:

- Verfügbarkeit von Strassen für schwere Fahrzeuge;
- Verfügbarkeit von Transporthelikoptern für dringende Transporte.

Je weiter der Angriff gegen den Alpenraum voranschreitet, desto dünner wird das Verkehrsnetz und wegen Steigungen und engen Kurven anspruchsvoller und langsamer. Alle taktischen und logistischen Transporte und Verschiebungen benützen dieselbe Strasse; das führt zu Massierungen, Stauungen, Verkehrszusammenbrüchen und Unfällen. Die Gefahr gegnerischer Überfälle und Hinterhalte wächst.

Plötzliche Schneefälle, Glatteis, Lawenniedergänge, Rufen unterbrechen Strassen und unterbinden die logistische Führung.

Patienten sollen primär durch Kameraden und Truppensanität gesund werden. Verfügt man nicht über genügend Transporthelikopter und geländegängige Sanitätsfahrzeuge, muss der Patiententransport in die Feldlazarette durch die Truppe zu Fuss organisiert werden; diese Tätigkeit reduziert die Zahl der Kämpfer.

Da der Angriff im Gebirge langsam verläuft und weil nicht dauernd geschossen wird, sind voraussichtlich **genügend Versorgungsgüter** vorhanden. Hauptproblem ist der Nach- und Rückschub für Truppen abseits der Talsohle.

6 Verteidigung

Wird auf die Gefechtsform Verteidigung übergegangen, bezieht der Gegner tief gestaffelte Stellungen entlang den Talachsen, legt das Schwergewicht der Truppen in überhöhtes und beherrschendes Gelände und plant Feuer-Schwergewichte in den ganzen Raum.

Entsprechend der grossen Reichweite vieler Waffen wird der **Kampf auf weite Distanzen** geführt; man sucht Gelände mit grossen Schussdistanzen.

Gegenangriffe, oft mit luftgelandeten Truppen, richten sich in Flanke und Rücken des Angreifers.

7 Gesamtbeurteilung des Kampfwertes

Organisation, Gliederung, Kriegsmaterial, Ausbildung und Führung moderner Streitkräfte sind geschaffen für grossräumige Operationen mit mechanisierten und Panzerverbänden in flachem bis hügeligem Gelände.

Wir gehen deshalb von der Annahme aus, dass bei einem Angriff gegen den Alpenraum mehrheitlich solche Truppen zum Einsatz kommen müssen. Deren Vorteile und Nachteile bei der Umstellung auf den Kampf im Gebirge seien abschliessend kurz zusammengefasst.

7.1 Vorteile

Die **Luftwaffe** bedarf keiner grundlegenden Anpassungen, ihr Kampfwert erfährt keine Einbusse. Am meisten Probleme ergibt die Direktunterstützung der angreifenden Verbände in den tiefeingeschnittenen Alpentälern.

Seit der Einführung der **Kampfhelikopter** erscheint eine feuerstarke, rasche und vielseitige Waffe auf dem gebirgigen Gefechtsfeld, die dem Verteidiger viel zu schaffen macht.

Für **Luftlandetruppen** bedeutet der Kampf im Gebirge ein Umstellen auf

eine neue Umwelt. Ihr Kampfwert ist hoch, da sie dem Angreifer grosse Beweglichkeit verleihen.

Diese gefährlichen Vorteile eines modernen Gegners werden durch häufige **Schlechtwetterperioden** mit keinen oder minimalen Sichtweiten stark reduziert.

Für den Angreifer stellt sich deshalb die Frage, ob die für einen Angriff nötige, recht ansehnliche Zahl von Kampf- und Transporthelikoptern überhaupt verfügbar ist.

Für die Verteidiger des Alpenraumes zeigt sich, dass die sich dauernd verbessernden Flugzeuge und Helikopter eine zunehmend grössere Gefahr werden; ihr ist mit einer Vielzahl von Fliegerabwehrwaffen und einer kriegstüchtig ausgebildeten Fliegerabwehr aller Truppen zu begegnen.

7.2 Nachteile

Die terrestrisch angreifenden Verbände sind abgehärtet und ausdauernd.

Sie sind jedoch primär für den Kampf als mechanisierte Verbände ausgebildet; **die Anpassung** an den langsam und mühsam sich abwickelnden Angriff zu Fuss im Gebirge bietet schwerwiegende Probleme.

Der schweizerische Verteidiger des Alpenraumes besteht aus vielen Infanteristen, unterstützt durch mobile und Festungsartillerie, welche die Stärke des gebirgigen Geländes kennen und ausnützen; mit dem Auslösen von vielen massiven Zerstörungen ist zu rechnen. Diese schweizerische Taktik stellt neue Führungsprobleme und erfordert viele Fusstruppen (Bild 5).

Das Kriegsmaterial mechanisierter Verbände und von Panzertruppen **stimmt teilweise nicht** mit der für den Angriff im Gebirge benötigten Ausrüstung überein:

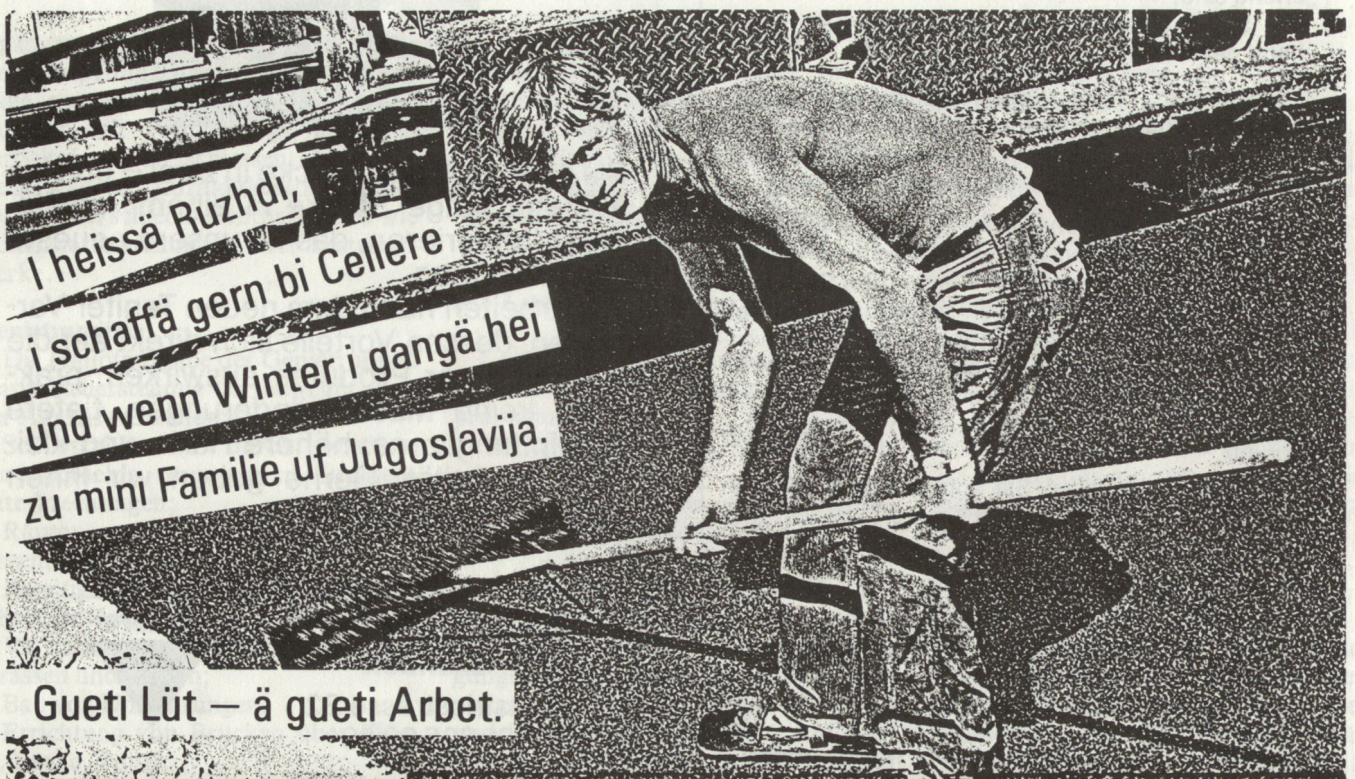
- es werden nicht alle Raupenfahrzeuge benötigt;
- das nicht einsetzbare Geniematerial muss durch eine geeignete Ausrüstung ersetzt werden;

- spezifisches Gebirgsmaterial ist zu beschaffen;
- geländebedingte Auflagen schränken den Einsatz der Artillerie ein.

Die logistische Führung begegnet auf dem dünnen und wenig leistungsfähigen Strassennetz grossen Transportproblemen, die bei plötzlichen Schlechtwettereinbrüchen oder gegnerischen Störaktionen noch mehr erschwert werden.

7.3 Schlussbemerkung

Ein Angriff in den Alpenraum ändert die reguläre Einsatzdoktrin eines Gegners in vielen Punkten, verlangt hohe und ungewohnte Anstrengungen. Es ist wichtig, diese grossen und klar erkennbaren Minuspunkte stufengerecht in die Beurteilung der Lage einzubeziehen. ■



I heissä Ruzhdi,
i schaffä gern bi Cellere
und wenn Winter i gangä hei
zu mini Familie uf Jugoslawija.

Gueti Lüt — ä gueti Arbet.

Die Cellere-Gruppe:

● Aarau, Cellere, Spezialbauverfahren ● Amriswil, Cellere ● Baden, Cellere
● Bassersdorf, Cellere ● Buochs, Cellere ● Chur, Palatini, Castelli ● Diessenhofen, Strabus ● Flurlingen, Strabus ● Frauenfeld, Cellere ● Glarus, Cellere
● Herisau, Longoni + Cellere ● Luzern, Cellere ● Meggen, Cellere ● Mels, Cellere
● Rorschach, Cellere ● St. Gallen, Cellere, Palatini, Kieswerk Hohen-tannen
● Schaffhausen, Strabus ● Schwyz, Cellere ● Stein am Rhein, Cellere
● Wädenswil, Cellere ● Zug, Cellere ● Zürich, Cellere, Spezialbauverfahren.

cellere